



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

## Die Auswanderung und die wirtschaftlichen Verhältnisse.

Die überseeische Massenauswanderung aus Deutschland hat in den Jahren 1880 und 1881 bekanntermaßen eine große Steigerung gegen die vorhergehenden Jahre erfahren: im Jahre 1880 wanderten 106,190 und im Jahre 1881 sogar 210,547 Personen aus, während in den Jahren 1877 und 1878 nur rund 22,000 bezw. 24,000 ihr Vaterland verließen.

Neuerdings wird nun gemeldet, daß sich plötzlich wieder eine bedeutende Abnahme der Auswanderung aus den Häfen von Bremen und Hamburg bemerkbar mache. Die Zahl der Passagiere reicht nicht mehr aus, um die frühere Anzahl von Dampfern abzulassen, und die Dampfschiff-Gesellschaften sehen sich genöthigt, die Ueberschiffspreise herabzusetzen, nachdem sie durch Vermittelung ihrer über das ganze Land verbreiteten Agenturen Kenntniß von dem voraussichtlich weiteren Sinken der Auswanderungslust erhalten haben.

Ueber die Ursachen der Auswanderungsbewegung, ihrer Steigerung und Abnahme hat bisher keine vollständige Klarheit geherrscht, und so wird man auch nicht ohne Weiteres aus den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen von Jahre 1877 bis auf den heutigen Tag bestimmte Ursachen herleiten können. Wohl aber bietet die Statistik dieser Auswanderung wie derjenigen früherer Jahre eine Handhabe, um ver-

meintliche Ursachen zu widerlegen und auf die wirklichen Ursachen mit annähernder Sicherheit zurückzuschließen.

Die von einzelnen Nationalökonomien vertretene Annahme, daß die Ueberschiffung auf die Auswanderung einwirke, läßt sich gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen nicht aufrecht erhalten. Im Vorjahre haben gerade die am wenigsten bevölkerten Provinzen die größte Zahl von Auswanderern geliefert, — auf Westpreußen kamen 23,045, auf Pommern 25,027 Auswanderer, während die meistbevölkerten Provinzen — Rheinland und Westfalen — deren nur 2705 bezw. 5821 Auswanderer hatten. Man wird also die Ueberschiffung nicht als die Ursache der Massenauswanderung betrachten dürfen, wenngleich die letztere für die Gesamtwirtschaft der Nation immer einen regulirenden Faktor bilden und der Ueberschiffung vorbeugen mag.

Im Allgemeinen wird die Auswanderung in dem alten angeborenen Wandertriebe der germanischen Länder ihre Begründung finden. Mit der einzigen Ausnahme von Irland, wo das feltische Element sich besonders stark an der Auswanderung betheiligte, haben nur die germanischen Länder (England, Schottland, Deutschland, Skandinavien, Dänemark, Schweiz, Holland) eine Massenauswanderung. Aber die Wanderlust allein bietet keine genügende Erklärung, Gerade die Verschiedenheit in der Höhe der Auswanderungsziffer in den einzelnen Jahren, wie die Ungleichheit, in der die einzelnen Provinzen an der

Auswanderung theilnehmen, weist auf Momente sozialer und wirtschaftlicher Natur hin, welche den eigentl. maßgebenden bestimmenden Einfluß üben.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse Nordamerikas, welches Land bei der Auswanderung vorzugsweise in Betracht kommt, da 93 Prozent aller Auswanderer sich dorthin begeben, haben von jeher eine ungewöhnliche Anziehungskraft ausgeübt; schlechte Arbeits- und Erwerbsverhältnisse in Deutschland, vornehmlich schlechte Ernten und Nothstand, haben einen weiteren Antrieb zur Auswanderung gebildet. Von ganz besonderem Einfluß ist die Entdeckung der kalifornischen Goldfelder und in Verbindung hiermit die Zeit der schlechten Ernten und der Hungersnoth auf die Auswanderung gewesen. So wanderten z. B. aus Irland in Folge hiervon im Jahre 1849 nicht weniger als 299,000 Menschen aus, 1852 sogar 368,000; aus Deutschland im Jahre 1852 mindestens 162,000, 1853 mindestens 156,000 und 1854 sogar 250,000 Menschen, eine Zahl, welche von der Auswanderung des Jahres 1881 noch nicht erreicht ist. In New-York allein kamen 1852 118,600 Deutsche an, 1853 119,500, 1854 sogar über 178,000.

Auch die Verhältnisse der Jahre 1880 und 1881 und namentlich der Umstand, daß die Auswanderung aus den vorzugsweise Landwirtschaft treibenden Provinzen Westpreußen und Pommern so stark war, deuten darauf hin, daß die schlechten Ernten dieser Jahre einen wesentlich mitbestimmen-

## Der rechte Weg.

Novelle von **Heinrich Köhler.**

(Fortsetzung.)

„Ach, ich bin es leider nur zu sehr — wenn auch mein körperliches Befinden selten etwas zu wünschen übrig läßt — so doch im Fühlen, Denken, Wünschen, Sehnen.“

Zu ihrem Blide lag dabei eine Weichheit, ein gewisses echt weibliches Bedürfnis, sich an eine stärkere Stütze anzulehnen, wie es in ihrem Wesen nie zu Tage trat, so daß der junge Mann sich selbstsam berührt fühlte.

„Ihr Leiden stimmt Sie etwas melancholisch,“ sagte er, wie dürfen Sie sich sonst beklagen, gnädige Frau? Sie stehen auf der Höhe des Lebens — schön, reich, unabhängig, wie Sie sind, befinden Sie sich im Wohlbesitz alles dessen, was das Leben uns zu bieten vermag und müssen so in den Augen der meisten Menschen ein Gegenstand des Neides sein.“

„Und das Herz?“

Sie seufzte leicht und blickte dem jungen Manne tief und voll in's Gesicht. Es durchzuckte ihn bei diesen Worten kühl, er hätte ihr gern sagen mögen; „Ein volles, warmes, tief empfindendes Herz, das haben Sie ja damals vor Jahren, als es sich Ihnen für immer widmen wollte verschmäht — nicht Ihr Herz — Ihr Kopf bestimmte ja Ihre Handlungsweise,“ aber er kämpfte die bittere Regung nieder und sagte:

„Freilich — Ihr Gatte — es ist ein trauriges Geschick, daß er Sie so früh verließ.“

Er sagte es zögernd, es war das erste Mal, daß zwischen ihnen des Majors Erwähnung geschah. Wie ein stillschweigendes Uebereinkommen hatte keines der Beiden jemals der kurzen Ehe gedacht, sie hatten überhaupt wenig von der Vergangenheit gesprochen.

„Der frühe Tod meines Gatten, dieses so glänzenden, lebensfrohen Mannes, ist freilich zu beklagen,“ sagte sie leise, „aber der Wahrheit die Ehre, ist es dieser Schmerz nicht, der mich in diesen einsamen Stunden mit tiefem Weh durchzieht. Er ist meinem Herzen nicht das gewesen, was der geliebte Mann dem Herzen einer Frau sein soll. Ich bin nicht glücklich gewesen, — ein Theil meines Innern blieb immer unausgefüllt, eine Debe, eine Leere blieb darin zurück. Aber die Schuld war mein; ich habe bei der Wahl des Gatten dem Herzen zu wenig Recht eingeräumt, doch vielleicht war die Schuld auch nicht so groß, die Verhältnisse zwangen mich mit dazu.“

Wie sie das so sagte und dabei vor ihm saß, halb zurückgelehnt in den Sessel, die Augen von den langen schwarzen Wimpern beschattet, gleichsam sinnend nach innen gerichtet, mit dem Zuge einer sanften Schwermuth in dem sonst so stolzen, schönen Gesicht, drang ein heißer Strom zum Herzen des jungen Mannes, er fühlte alle Bitterkeit aus demselben entschwinden und erkämpfte mühsam eine Selbstbeherrschung, um nicht von seinen Gefühlen hingerissen, ihr zu Füßen zu sinken. Er wollte diesem Eindruck entschießen, sich nicht von der Schwäche übermannen lassen und sagte deshalb:

„Sie erlauben, gnädige Frau, daß ich mich

für heute empfehle. Ich habe versprochen, noch in Lintenstein vorzusprechen.“

„Sehen Sie, auch Sie wollen mich verlassen! Ist es Ihnen denn nicht möglich, der alten Freundin einige Stunden auf Kosten der neuen Bekanntschaft zu opfern, oder erkennen Sie mir nicht das Recht zu, mich Ihre Freundin zu nennen?“ Sie streckte ihm dabei ihre weiße Hand entgegen.

Er hatte dieselbe ergriffen und führte sie wiederholt an seine Lippen, denn schon wieder hatte ihn der Rauber ergriffen, den die Sirene auf ihn ausübte.

„O, gnädige Frau, befehlen Sie über mich — ich habe keinen Willen in Ihrer Nähe: wie könnte es ein Opfer für mich sein, Ihnen einen Nachmittag zu widmen?“

„Nun, dann lassen Sie uns plaudern — von der Vergangenheit, von jenen Tagen und Stunden, da Sie ein häufiger Gast in meines Vaters Hause waren — jener Zeit, da —“

Die Majorin hielt stockend inne. Der junge Mann hatte sich einen niedrigen Sessel herbeigezogen und saß so gleichsam zu ihren Füßen. Er hatte ihre Hand in die seine genommen und blickte leidenschaftlich in ihre schönen Züge.

„Nun da?“ fragte er lächelnd. „Da noch ein junger Referendar,“ fuhr sie schalkhaft lächelnd fort, „einem gewissen Mädchen seine Ritterdienste zu Füßen legte, und da in der Brust dieses Mädchens ungeahnt Gefühle zu regen begannen, in die das Erscheinen eines Dritten dann zerstörend eingriff.“ (Fortf. folgt.)

den Faktor für die Steigerung der Auswanderung bilden. Wenn jetzt von einer plötzlichen Abnahme der Auswanderung berichtet wird, so findet dieselbe ihren natürlichen Grund in den günstigen Ernteausichten.

## II.

Kein Mensch hat es in der Hand, die Erwerbsverhältnisse Amerikas zu ändern und für gute Ernten in Deutschland zu sorgen. Wohl aber muß es als möglich erachtet werden, die Erwerbsverhältnisse in Deutschland auf die Stufe derjenigen Amerikas zu bringen und namentlich das landwirtschaftliche Gewerbe so zu stellen, daß es im Stande ist, den Ausfall schlechter Ernten zu ertragen.

Aus den vornehmlich auf Landwirtschaftsbetrieb angewiesenen Provinzen ziehen die mittellosen Arbeiter nur selten weg, falls ihnen nicht das Geld von Verwandten und Freunden aus America geschickt wird. Im Ganzen sind im Jahre 1880 etwa 16 Prozent aller Auswanderer auf in America von dort Anfassigen gelöste Fahrбилlets befördert worden. In der überwiegenden Mehrzahl sind es kleine Besizer, die nach Verkauf ihres Anwesens die heimathliche Scholle verlassen, auf der sie sich nicht mehr zu halten vermögen. „Es ist — wie Fürst Bismarck neulich sagte — das Veröden der Hoffnung in dem Menschen, was ihn zur Auswanderung treibt, die terra incognita (das unbekante Land) der Fremde bietet ihm alle mögliche Hoffnung, er könnte dort etwas werden, wozu er es hier niemals bringen kann.“

Hier, besonders in den östlichen Provinzen, hat die Landwirtschaft mit schweren Sorgen zu kämpfen. Der Abjaß ihrer Produkte ist durch den noch immer vorhandenen Mangel an Kommunikationen sehr erschwert, obwohl hierfür in letzter Zeit vom Staate viel geschehen ist: erst in Zukunft wird sich die gute Wirkung hiervon bemerkbar machen. Die Industrie ist dort nicht mit der Landwirtschaft als ausgleichender und belebender Faktor in Verbindung gekommen, Produzenten und Abnehmer wohnen nicht dicht genug neben einander, um sich unmittelbar unterstützen zu können. Dazu kommt, daß die Landwirtschaft durch unfer Abgaben- und Steuerwesen und andere Einrichtungen auf das schwerste bedrückt ist. Die direkten Steuern haben eine unverhältnismäßige Höhe erreicht, Kommunal-, Schul-, Kreis- und Kirchensteuern betragen oft mehrere hundert Prozent der Staatspersonalsteuern. Der Grundbesitz ist mit Steuern und Steuern oft so überbürdet, daß der zu entrichtende Betrag den Grundsteuer-Reinertrag übersteigt. Dazu kommt die Verschuldung des Grundbesitzes, die Neigung, den Besitz zu theilen und solche Theilungen vorzunehmen, daß ein geregelter landwirtschaftlicher Betrieb geradezu unmöglich wird. Wenn nun zu diesen an sich drückenden Verhältnissen schlechte Ernten hinzukommen, so ist nicht zu verwundern, wenn die Folge hiervon eine starke Zunahme der Auswanderung ist nach einem Lande, wo die Erwerbsverhältnisse im ganzen günstiger liegen, ein Ueberfluß an kulturfähigem Boden, eine reich entwickelte Industrie mit vollkommener Produktionstechnik vorhanden ist und vor Allem die Produkte der landwirtschaftlichen und industriellen Arbeit reichlichen Schuß genießen und nicht so viel drückende direkte Abgaben zu zahlen sind.

Der gegenwärtige Rückgang in der Auswanderung ist durch die Hoffnung auf bessere Zeiten veranlaßt und soweit industrielle Gegenden in Betracht kommen, durch den thatsächlichen Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse, der den Arbeitern reichliche Beschäftigung verschafft. Vielleicht aber wirkt auch die Thatsache mit, daß die Verhältnisse in America im vorigen Jahre in Folge einer schlechten Ernte sich etwas ungünstiger gestaltet haben.

Diese Verhältnisse können sich leicht wieder ändern, die Auswanderung kann wieder zunehmen. Das einzige Mittel, derselben dauernd vorzubeugen, ist, den Auswanderungslustigen die Heimath lieber und wirtschaftlich vortheilhafter zu machen. Deutschland muß vor Allem auf den gegenwärtigen zollpolitischen Grundrissen fest bestehen, aber auch Maßnahmen treffen, welche die Erwerbsthätigkeit und die sozialen Verhältnisse der ländlichen

Bevölkerung wieder Arbeiter, vornehmlich auch die Erhaltung eines starken lebensfähigen Bauernstandes zu fördern geeignet sind. Dies ist allein durch den Schuß der heimischen Gewerbe, durch Verringerung der drückenden direkten Abgaben und durch bessere Bedingungen für die Erwerbung und Kultivierung von Land zu erreichen. Nur auf diesem Wege ist es möglich, daß sich die Deutschen aller Klassen in ihrem Vaterlande wohl und heimisch fühlen und daß dem deutschen Reiche nicht jährlich eine große Zahl produktiver Kräfte, mit stiller Verbitterung im Herzen, verloren gehen. Schutzzollpolitik, Steuerreform, soziale Reform sind die besten Mittel zur Verringerung der Auswanderung wie zur Hebung des nationalen Sinnes und der materiellen Wohlfahrt des Einzelnen wie der Gesamtheit.

## Telegraphische Nachrichten.

**Somburg, 25. Juli.** Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Abend 7 Uhr 23 Min. wohlbehalten hier eingetroffen und von dem Stadtcommandanten, dem Polizeidirektor, dem Bürgermeister und dem Curodirektor empfangen worden. Ihre Majestät unterhielt sich einige Minuten mit denselben und begab sich sodann in einem geschlossenen Wagen nach dem Schloß, von der zahlreich anwesenden Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

**Wien, 25. Juli.** In hiesigen maßgebenden Kreisen legt man dem Entschluß der Pforte, in Egypten zu interveniren, große Wichtigkeit bei; man hofft, es werde gelingen, bezüglich des Modus eine Verständigung zwischen der Türkei und den Westmächten beziehungsweise England, herbeizuführen. Da auch das Cabinet von St. James großen Werth auf die Mitwirkung der Türkei legt, weil es darin das sicherste Mittel erblickt, eine Konflagration mit der gesamten mohamedanischen Welt zu vermeiden, wird es nicht für unmöglich erachtet, daß die Konferenz doch noch zu einer Beschlußfassung gelangt.

**Paris, 25. Juli.** Ein großer Theil der Presse und bemerkenswertherweise derjenige, welcher sonst die Regierung vertheidigt, fährt fort, energisch Front gegen die Bewilligung der Kredite für die Okkupation des Suezkanals zu machen. Die Gambettistischen Kreise opponiren gleichfalls gegen die Kredite als unzureichende und verspotteten Freycinet's halb Interventions-, halb Nichtinterventions-Politik. Kann man nach den ersten Eindrücken in den parlamentarischen Kreisen und nach der Sprache der Presse einen Schluß ziehen, so scheint die Bewilligung der Kredite allerdings zweifelhaft und gefährdet.

**Paris, 25. Juli.** Die hiesige brasilianische Gesandtschaft demotirt das hier verbreitete Gerücht von der Abdankung des Kaisers von Brasilien.

**Paris, 26. Juli.** Freycinet's Rede im Senat fand Beifall, wenngleich keinen übermäßig lebhaften. Der Herzog von Broglie, boshaft wie immer, machte Freycinet die Partie leichter, indem er Frankreich's Politik seit Waddington und dem Berliner Kongreß tabelnd angriff. Waddington vertheidigte die von ihm inaugurierte Politik und die Ausdehnung des französischen Einflusses in Nord-Afrika. Sehr bemerkt wurde die rückhaltlose Zustimmung und Verherrlichung der Politik Gambettas durch Waddington.

**Marseille, 25. Juli.** Eine 640 Mann starke Abtheilung Marine-Infanterie ist heute aus Cherbourg in Toulon angekommen; morgen wird eine weitere Abtheilung Marine-Infanterie aus Brest erwartet. Auf aus Paris eingetroffene Ordre soll morgen auf dem Transportschiffen „Mytho“ und „Anamite“ eine Infanterie-Brigade und eine Batterie eingeschifft und von den Panzerschiffen „Revanche“ und „Heroine“ nach Port Said eskortirt werden. 600,000 Liter Wasser werden der Expedition mit der „Garonne“ nachgeführt.

**London, 25. Juli.** Der Herzog Connaught, welcher auf besonderen Wunsch der Königin die ägyptische Expedition mitmacht, erhielt den Befehl über die Garde-Brigade. General Wolseley bezieht sich erst auf den Kriegsschauplatz, nachdem

der größere Theil der Truppen dort eingetroffen ist. — Ueber die Christenmorde in Tantaß berichtet ein in Alexandrien am 23. angekommener Augenzeuge: 85 Europäer und Eingeborene, Christen und Juden, wurden gefoltert und budstäblich in Stücke zerissen, die Frauen vorher geschändet. Soldaten und Pöbel beteiligten sich an den Gräueltaten, welche an Raffinirtheit die bulgarischen Atrocitäten übertrafen. Zwei Deutsche in Tulkis, welche der Stations-Vorsteher bis zum Abgange des Zuges unter seinen Schuß genommen, wurden beim Einsteigen ergriffen und ihnen die Kehle durchgeschnitten. Andere Christen wurden auf das Geleise gelegt und von der Lokomotive überfahren. Justizminister Arabi's ist Mouffek Haffa, Urheber des Massacres vom 11. Juni. — Der Korrespondent der Times in Konstantinopel erzählt aus Kairo durch Persönlichkeiten, welche mit den ausländischen Führern brieflich in Verbindung stehen, daß die Scheichs der Glazbar Moschee vorbereitet seien, die Absetzung Abul Hamid's zu verkünden und den Großscherif von Mekka zum Khalifen zu proklamiren, sobald türkische Truppen auf ägyptischem Boden landen. — Nach der United Service Gazette soll Admiral Seymour in den Piersstand erhoben werden.

**London, 26. Juli.** Unterhaus. Die Beratung der Kreditvorlage wurde bis heute früh 1 Uhr fortgesetzt und dann auf die heutige Sitzung vertagt. — Dem Auswärtigen Amte sind gestern Depeschen der Konjular-Agenten in Caracas und St. Thomas zugegangen, welche die Verhaftung eines der Mörder von Lord Cavendish und Bourke melden.

**London, 26. Juli.** Die Times bemerkt bezüglich des Vorgehens Englands in Egypten, wenn England allein auf eigene Verantwortung die Aufgabe übernehme, Egypten von der Anarchie zu befreien, so werde es das Recht erwerben, in Zukunft eine kontrollirende Gewalt über das Land, welches es gerettet, auszuüben und werde dieses Recht geltend machen. Wenn England sich auf einen Krieg zur Herstellung der Ordnung in Egypten einlasse, müßten die formellen Verbindlichkeiten der Diplomatie, welche übernommen wurden, als die Situation eine ganz andere war, als aufgehoben angesehen werden. Die Herstellung einer starken und wirksamen Regierung in Egypten unter dem Protektorate von Großbritannien würde die ägyptische Frage in der besten und reichhaltigsten Weise lösen. — Die Daily News will wissen, England und Frankreich hätten Italien aufgefordert, gemeinsam mit ihnen Maßregeln zum Schutze des Suezkanals zu treffen, außerdem werde England noch Italien erjuchen, in Gemeinschaft mit ihm die Ordnung in Egypten herzustellen.

**London, 26. Juli.** Der Staatssekretär der Kolonien, Kimberley, hat den durch den Rücktritt Bright's erledigten Posten des Kanzlers für das Herzogthum Lancaster provisorisch übernommen. — Wie hierher gemeldet wird, soll der angebliche Mörder Cavendish's und Bourke's ein Irlander Namens O'Brien sein. Derselbe habe sich der Polizei in Puerto Cubello gestellt und gestanden, daß er den Mord mit drei anderen Personen, welche er namhaft machte, verübt habe.

**Konstantinopel, 27. Juli.** Die sicherste Offiziere, welche wegen Verschwörung gegen Arabi Pascha ausgewiesen waren, sind gestern nach Alexandrien abgereist und haben als Gnadengehenk des Sultans einen zweimonatlichen Gehalt ausgezahlt erhalten.

**Alexandrien, 25. Juli.** Der Khevide hat Omar Lufti zum Minister des Krieges und der Marine ernannt. Vom Ministerium wird eine neue Proklamation vorbereitet, in welchem die Bevölkerung aufgefordert wird, den Befehlen Arabi's keine Folge zu leisten. Ein Beamter des Khevide ist nach Kasrdonaw abgereist, um Arabi das Abwehrgeld zu überbringen. — Die Eisenbahn-Verbindung nach Rosette ist zwischen Abukir und Kamlich zerstört worden. — Einem Gerücht zufolge hätte sich Arabi nach Kairo begeben, und Touba Pascha den Befehl über die Truppen Arabi's übernommen. Nachrichten aus Kairo vom 22. d. melden, daß trotz der gehegten Befürchtungen daselbst alles ruhig sei.

# Zeitungs-Nachrichten.

\* Das Staatsministerium hat der Nat.-Ztg. zufolge zur Erläuterung der Pensionsnovelle eine grundsätzliche wichtige Entscheidung dahin gefasst, der Bestimmung, daß das Gesetz „mit dem 1. April 1882“ in Kraft trete, die dem Pensionäre günstigere Deutung zu geben, daß, vor erst nach diesem Zeitpunkte thatsächlich in den Ruhestand tritt, an den Vorkursen des Gesetzes Theil hat, auch wenn die Entscheidung, daß er in den Ruhestand trete, vor jenem Zeitpunkte getroffen war.

\* Das Kultusministerium hat der N. N. Z. zufolge von den Provinzialbehörden eine Statistik über die in den letzten Jahren (1874 bis 1881) entstandenen Ausgaben für Volksschulbauten eingefordert. In denselben sollen sämtliche Neu- und Erweiterungsbauten, sowie alle Reparaturbauten, welche mehr als 1000 Mark gekostet haben, und welche an Baulichkeiten eigentlicher Volksschulen, gehobener Stadtschulen oder Mittelschulen vorgenommen sind, berücksichtigt werden; ausgeschlossen bleiben jedoch die höheren Mädchenschulen.

## Aus Stadt, Kreis und Provinz.

**Der Nachdruck unserer „D.-S.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Krbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.**

Merseburg, 26. Juli.

† Wir ersuchen unsere geehrten Bericht-erstatler, uns umgehend Nachricht über die Erträge der Ernte im hiesigen Kreise durch die letzten Unwetter zuzukommen zu lassen.

† Wer nicht Weitläufigkeiten und vielleicht sogar Verluste erleiden will, übersehe die im Interententeile dieses Blattes befindliche Auf-forderung des Massenverwalters Herrn Thoma in s in der Schneider'schen Concursache nicht, und bestimme sich bei Zeiten um die dem p. Schneider zur Ausbenutzung übergebenen Pelsachen.

† Die Schießübungen unseres Infanterie-Regiments finden nicht vom 25. bis 28. Juli, sondern erst am 29. und 31. Juli von Nachmittags 3 Uhr ab bis Abends 7 Uhr, am 3. August von früh 6 bis Abends 7 Uhr, und am 4. und 7. August von Nachmittags 3 bis Abends 7 Uhr auf dem bekannt gemachten Terrain statt.

† Das angekündigte Concert unseres Trom-peter-Corps konnte leider in Folge des geringen Wettes und schlechten Wetters nicht abgehalten werden und ist auf Freitag verlegt worden. Der alte Regenott gießt noch immer wie mit „Kübeln“, ob es am Freitag anders ist?

† Ueber die auch hier von früheren Con-certen her bekannte Concert-Gesellschaft N. Hanke berichtet man aus Neichenbach i. V. unterm 14. Juni: „Das am getrigen Abend stattgefundene erste Concert der Sänger-Gesellschaft N. Hanke hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu er-freuen und resultirte in einem durchschlagenden Erfolg. Die ziemlich zahlreiche Gesellschaft nennt sich „Spezialitätentruppe“ und zwar mit Fug und Recht, denn ihre Spezialität ist eben der Humor, dem jede Nummer ihres Repertoires aus-schließlich gewidmet ist. Die vielfachen, abwech-selungsreichen Darbietungen des Debitabüchers bestanden in Chorgesängen des Damenpersonals, in komischen Szenen, witzigen Komplets und an-muthigen Chansonnettes. Als besondere Vorzüge der Vorträge verdient erwähnt zu werden, daß dieselben für unser Publikum fast ausnahmslos den Reiz der Neuheit hatten, und daß sie, ob-wohl ihnen die pitante Würze keineswegs fehlte, doch die Grenzlinien des Erlaubten nirgends überschritten.“ — Hier in Merseburg, wo die Gesell-schaft immer die besten Geschäfte gemacht hat, dürfte es derselben auch diesmal nicht an Besuch mangeln.

† Der am vergangenen Freitag zu Stettin an Lungenlähmung verstorben. Ober-Präsident der Pro-vinz Pommern, Wirkl. Geh. Rath, Schlosshauptmann von Merseburg und Domdechant des dortigen Dom-stiftes, Freiherr v. W. in d. h. u. entstammt nicht nur unserer Provinz, sondern war während einer langen Reihe von Jahren seines Lebens in derselben auch auf hervorragenden Stellen thätig. Ferdinand Carl August Freiherr von Wüchshausen war am 23. September 1810 in Straußfurt geboren und am 10. September 1833 als Auskultor bei dem damaligen Land- und

Stadtgericht zu Magdeburg in den Staatsdienst eingetreten. 1841 zum Regierungs-Assessor er-nannt, wurde er in dieser Eigenschaft zuletzt bei der General-Commission in Stendal beschäftigt und im Jahre 1849 zum Regierungs-Rath be-fördert. In dem darauf folgenden Jahre wurde ihm die Verwaltung des Landrathsamts im ersten Reichswürstlichen Kreise übertragen. 1853 erfolgte seine Ernennung zum Ober-Regierungs-Rath und Director der General-Commission in Stendal; 1858 wurde er zum Vice-Präsidenten in Magdeburg, 1862 zum Regierungs-Präsidenten in Frankfurt a. O. befördert und am 21. December 1866 zum Ober-Präsidenten der Provinz Pommern ernannt, welche Stellung er bis zu seinem Tode inne hatte. — Bei Ge-legenheit der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs in der Provinz wurde ihm der Character als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen. Im Jahre 1879 wurde er auf Präsentation des Dom-capitels zu Merseburg zum Mitgliede des Herren-hauses auf Lebenszeit berufen.

† In Halle fand am 24. Abends zu Ehren des Professors Dr. Volkmann ein großer Fackel-zug statt.

**Leutenburg.** Unsere Sommerfrische dürfte gegenwärtig ihre für die laufende Saison höchste Präsenz erreicht haben. Ziehen wir die Jugend unserer Sommerfrische und den Umfang unseres Ortes in Betracht, so haben wir allen Grund, mit der Frequenz des laufenden Sommers zufrieden zu sein. Anwesend sind einschließlich zweier Feriencolonien aus Merseburg (22 P.) 106 Sommergäste. Leider mußten gegen 20 Personen abgewiesen werden, weil die größeren Logis zu früh vergriffen waren. Doch blieben von den kleineren Wohnungen auch jetzt noch einige unbesetzt und von den größeren werden bereits in einigen Tagen wieder mehrere frei sein.

**Lindenau, 20. Juli.** Gestern Morgens 2 Uhr rückte die hiesige Gendamerie und Schutz-mannschaft nebst einigen Rathsorten hiesigen Flur-gebiets aus, welche auch insofern ganz erfolgreich ausfiel, als eine stattliche Anzahl Stromer ausge-stößt wurde, die im „Hotel Grün“ ihr Nacht-quartier aufgeschlagen hatten. Darunter fand sich auch ein von den Leipziger Behörden wegen Diebstahls Verfolgter, welcher im Holze die Würde eines sogenannten „Hausmann“ bekleidete. Unter diesem Titel wird bekanntlich der Vorsteher der Bummelzunft verstanden, die sich einen Feimen oder ein gewisses Waldrevier zum Nacht-aufenthalt erkoren hat; ohne dessen Zustimmung und vorherigen Eintritt in den edlen Bund wird kein neuer Anfümmung zugelassen, sondern im Weigerungsfalle unerbittlich hinausgehauen. Durch ein Eintrittsgeld an den „Hausmann“ dagegen kauft man sich ordnungsmäßig ein und nimmt an allen Pflichten und Rechten eines Zunftgenossen Theil. Wie man sieht, steckt uns Deutschen die genossenschaftliche Organisation so im Blute, daß wir ohne sie auch in den allerhöchsten Zuständen „im Wald und auf der Heide“ nicht sein können. (L.-P. W.)

† Vom **Thüringer Wald.** Ein schrecklicher Vorfall, der wieder einmal ernstlich daran mahnt, Katzen nicht allein bei kleinen Kindern zu lassen, wird aus dem Dorfe Wellerode bei Lichtenau gemeldet. Ein dortiger Einwohner war mit seiner Frau früh zur Arbeit gegangen und hatten ihre etwa ein halbes Jahr alte Kind in der Wiege schlafend zurückgelassen. Als die Frau wieder nach Hause kam, machte sie die schreckliche Wahrnehmung, daß die Katze die eine aus der Wiege herabhängende Hand des Kindes schrecklich angegriffen hatte. Die Verletzung ist derart, daß an dem Aufkommen des Kindes gezweifelt wird.

† **Greiz.** Hier beging dieser Tage eine Anzahl Wuben die unerhörte Grausamkeit, kleinen Nachtvögeln lebendig die Gliedmaßen abzuschneiden oder abzureißen, denselben das Blut auszujaugen, und einem Gerichte nach sollen sie auch Meier mit jungen Wögeln ausgebrannt haben. Diese nichtswürdigen Wuben mügen zwar in der Schule exemplarisch bestraft worden sein, doch gehört die Klasse vielerprechende Species am besten in eine Besserungsanstalt, da solche zunächst für den Staatsanwalt noch zu jung (unter 12 Jahren) ist.

## Bermischtes.

† Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Sewia“, am 5. d. M. von Hamburg und am 8. d. M. von Habre, am 20. d. M., „Silefia“, am 2. d. M. von Hamburg direkt expedit, am 16. d. M. in New-York an-gekommen; „Leffing“, am 6. d. M. von New-York, am 19. d. M. in Hamburg eingetroffen; „Albingia“, am 8. d. M. von New-York nach Hamburg, am 20. d. M. Sülby paßirt; „Bavaria“ von Mexico und Westindien, am 18. d. M. in Hamburg eingetroffen; „Balparaiso“, rückförend von Brasilien nach Hamburg, am 17. d. M. von Lissabon weitergegangen; „Santos“ am 18. d. M. von Bahia nach Hamburg abgegangen; „Hamburg“ von Brasilien, am 17. d. M. in Hamburg eingetroffen.

† Als die Nähmaschine erfunden worden war, glaubte man, daß nun das denkbar Mög-lichste an Erleichterung der NÄharbeiten gethan worden sei und diese Erfindung gar nicht zu übertreffen wäre. Das ist nun doch der Fall, denn auf dem dieser Tage in Breslau stattge-fundenen Maschinenmarke war eine Nähmaschine ausgestellt, welche durch Wassermotor permanent in Bewegung gesetzt wurde. Diefelbe arbeitet ungemein leicht und schnell; jeden Augenblick kann sie durch einen leichten Handgriff abgestellt und wieder in Bewegung gesetzt werden, bei zehnstündiger unausgesetzter Arbeit beträgt der Wasserverbrauch nur ca. 2 Kubitmeter; der Wassermotor ist auch für jede andere leichte Maschine, für Drehbänke, Laubsäge zc. anwendbar. [Regenschirmsprache.] Nicht nur die düstigen Kinder der Flora werden in der Welt benutzt, um symbolisch den mehr oder wenig sympathischen Zug der Herzen auszudrücken. Zwar sehr stark profanisch, aber nicht minder deutlich werden in den Straßen Londons auch — die Regenschirme dazu verwendet. Wenn ein Gentleman den Schirm über die Dame hält und sich selbst dem Regen aussetzt, so heißt das: „Ich liebe Dich!“ Breitet er das schützende Dach zugleich über den eigenen Hut, so ist die Bedeutung davon: „Wir lieben uns!“ Wenn aber die Lady neben dem beschrifteten Herrn im Regen einherlaufen muß: — „Nur meine Frau!“ Die Regenschirm-sprache soll noch viel reicher an solchen sinnigen Andeutungen sein.

— (Schmeichelhaft.) Kommerzienrath: „Haben Sie die Broschüre genau durchgesehen und alle darin vorfindenden Anspielungen auf meine Person beachtet?“ — Schreiber: „Zu Befehl, Herr Kommerzienrath! Ueberall, wo Sie vorkommen, finden sich Gelsöhren.“

## Postwesen.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat soeben über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während der Jahre 1879—1881 einen ziemlich umfang-reichen Bericht erstattet.

In demselben wird konstatiert, daß der Post- und Telegraphenverkehr in diesem Zeitraum durch die Wieder-belebung der industriellen und gewerblichen Thätigkeit, sowie durch die Vermehrung und Vervollkommnung der Verkehrs-Anlagen und Einrichtungen eine erhebliche Steigerung er-fahren hat. Die hierdurch herbeigeföhrten günstigen Finanz-erhältnisse haben es gestattet, erhebliche Ueberschüsse der Reichskasse zuzuföhren, sowie ausgiebige Mittel zur weiteren Ausbreitung und Verbesserung der Verkehrsanstalten an-zuwenden. Der reine Ueberschuß der Verwaltung ist unter-halb des letzten dreijährigen Zeitraums 51,944,900 Mark betragen gegen 27,545,105 Mark während der Jahre 1876 bis 1878. Die Beförderungslleistung der Postverwaltung ist von 1224 Millionen Sendungen im Jahre 1878 auf 1441 Millionen Stück im Jahre 1881 gestiegen, ergibt somit eine Zunahme von 217 Millionen Stück oder von 17,75 Prozent. Der Telegraphenverkehr weist während deselben Zeitraums eine Zunahme von 3,553,512 Stück, d. h. von annähernd 36 Prozent auf.

Die Zahl der Postanstalten, welche sich im Jahre 1878 in-gesammt auf 7065 belief, hat im Jahre 1881 die Höhe von 9143 erreicht.

Die Zahl der Telegraphenanstalten vermehrte sich in dieser Zeit von 4,143 auf 5,895.

Das Gesamtpersonal der Post- und Telegraphenver-waltung vermehrte sich von 62,431 Personen im Jahre 1879 auf 67,075 im Jahre 1881.

## Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Institut — Merseburg, Burgstr. 18

	26./7. Abd	8 U.	27./7. Vtra.	8 U.
Barometer Mittl.	753,0		760,0	
Thermometer Celsius	+17,6		+15,3	
Rel. Feuchtigkeit	88,8		95,2	
Wind	10		10	
W	W		W	
Stärke	3		5	
Niederschläge	63,4mm			
Therm. minimal	+12,4.			
Der Luftdruck veränderte sich	von 3,71 auf 7,14.			

# Bekanntmachungen.

Freitag, den 28. d. Mts., Mittags 12 Uhr,  
versteigere ich zwangsweise im Gemeinde-Gasthause zu **Knodden**  
**ein Läuferfchwein**  
öffentlich meistbietend.  
Merseburg, den 22. Juli 1882.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Die durch den Abbruch der beiden Häuser, Neumarkt Nr. 1 und 2 an der sogenannten Dachbrücke gewonnenen circa 70 Kubikmeter Bruchsteine, 3000 Stück alte Mauersteine, mehrere Haufen alte Mauersteinsüden, altes Bauholz, sollen gegen gleich baare Bezahlung

**Sonnabend, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,**  
an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.  
Merseburg, den 26. Juli 1882.

Die Bau-Deputation des Magistrats.  
Wilh. Kops.

## Zur gefälligen Beachtung.

Der freihändige **Ausverkauf** der zur Schneider'schen Concursmasse gehörigen Gegenstände, hauptsächlich **Kindersilzhüte** und **Winter-Popfbedeckungen** wird **Sonnabend und Sonntag, d. 29. und 30. Juli** fortgesetzt. An diesen Tagen ist das Local, **Delgrube 1**, von früh 7—12 Uhr und von 2—8 Uhr geöffnet.

Gleichzeitig werden die an p. Schneider zur Aufbewahrung gegebenen Vefsachen am 29. und 30. Juli gegen Aufbewahrungsgeld von mir verabfolgt.

Der Concursverwalter.  
Julius Thomas.

## Haus- und Materialwaaren-Geschäfts-Verkauf in Merseburg.

Ein in hiesiger Stadt sehr günstig gelegenes, im besten Bauzustande befindliches **Wohnhaus mit flottem Material-Geschäft** ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar **Rindfleisch** in Merseburg.

## Feld-Verkaufs-Anzeige.

12 Morgen 163 □Mth. in **Merseburger Stadtfur**, vorzüglich gelegen, sind unter **günstigen Zahlungsbedingungen** sofort zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar **Rindfleisch** in Merseburg.

## Mein Kohlenlager,

als: **Preßtorf, Briquettes, böhmische Braunkohle und Steinkohle**, bringe in empfehlende Erinnerung.

**Jul. Thomas**, Neumarkt 75.

Von den **A. Riebeck'schen Werken** in Lützenau bei Leuchern liefere ich

## Briquettes und Presskohlensteine,

sowohl ab Werk, franco Bahnhof hier, als auch frei bis in das Haus in jedem Quantum.

Qualitäten hochfein, Lieferung prompt und Preise billigt.

Merseburg im Juni.

J. B.:

**Heinrich Schultze**,  
kl. Ritterstraße Nr. 17.

## CASINO.

Freitag, den 28. Juli, Abends 7½ Uhr,  
**großes Extra-Concert**

zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister des Königlich preussischen Heeres.

**C. Schüs**, Königl. Musikdir.

Ich bemerke noch, daß bei diesem Concert bei günstiger Witterung gut illuminiert und Feuerwerk abgebrannt wird.

**F. Laaser.**

## TRIVOLI.

Donnerstag, den 27. und Freitag, den 28. Juli,  
**gr. Concert & Vorstellung**  
von der beliebten **Concert-Gesellschaft**  
**R. Hanke aus Wien.**

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Entree 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

## Geschäfts-Eröffnung.

**Licht-, Seifen- u. Parfümerien-Handlung.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier im Hause des Herrn **Renno, Delgrube**, eine

**Licht-, Seifen- u. Parfümerien-Handlung**

errichtet habe und nur reelle, gute Waaren aus den renommiertesten Fabriken zu den möglichst billigsten Preisen abgeben werde.

Geneigter Beachtung halbe mich unter Zusicherung streng reeller Bedienung empfohlen,

**A. Klocke**, Merseburg.



wohlgeschmeckende **Puder-Chocolade** und **entöltten Cacao**, wegen ihrer absoluten Reinheit und Güte allseitig beliebt, halten vorrätig: **Sperl's** Conditorei, Conditior **Schreiber** und Kaufmann **Louis Zimmermann** in Merseburg.

Gute **Speisefartoffeln** sind zu haben in der hiesigen **Neumarktmühle**.

**100 Schock Stroh-Seile** sind zu verkaufen **Neumarkt Nr. 14**.

**Specialität!**  
**Echt böhm. Bettfedern, billige Betten,**

das vollständige Gebett von **25 Mark** an, hält stets größtes Lager hier

**B. Levy**,  
**Windberg Nr. 7.**

**20,000 Mark** werden zur **ersten Hypothek** auf ein **hochfeines Grundstück** zu **4% % Zinsen** bald möglichst **gesucht**. **Selbst-Darleiber** wollen ihre Adressen unter **H. 3570 d.** an die **Expedition dieses Blattes** abgeben.

**Hälterstraße 23** ist ein **Logis** an ruhige Leute zu vermieten.

## Visitenkarten

auf **ff. Elfenbein-Karton** liefert in dazu passenden eleganten Kästchen **schnell und billig die Kreisblatt-Exped.**

## Manufaktur

verkauft die **Kreisblatt-Expedition**.

## Guts-Verkauf.

Ein **40 Min.** per Bahn von Leipzig gel. schön. **Landgut**, 370 Morg. nur **Weizen- und Gersteboden**, soll mit gut eingebr. u. noch anst. Ernte, überh. wie es steht und liegt, wegen plötzlich eingetr. Krankheit für den billig. aber fest. Preis v. **59000 Thlr.** schleunigst verkauft werden. Ausf. durch **A. Mann**, Merseburg, Friedrichstraße 6.

Ein **Logis**, bestehend aus zwei Stuben, drei Kammern, auch drei Stuben, vier Kammern, und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und **October** zu beziehen.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

## Herzlichen Dank

dem wohlthätigen Frauenverein und allen den wohlthätigen Gubern für die zahlreichen Gaben, die mir zu theil geworden sind.

**August Wittenbecher.**

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unter lieber **Paul** im Alter von 3 Jahren. Dies zeigen tief betrübt Freunden und Bekannten, um silles Beileid bittend, an

**Ferd. Goehle** nebst Frau.  
Merseburg, 26. Juli 1882.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leibholdt** in Merseburg.